

Dank der Preisträgerin **Fatimata M'Baye**

- Es gilt das gesprochene Wort -

Sehr geehrter Herr Präsident  
Sehr geehrte Mitglieder der Jury,  
Sehr geehrter Herr Oberbürgermeister der Stadt Nürnberg,  
Sehr geehrte Preisträger des Internationalen Nürnberger Menschenrechtspreises,  
Verehrte Gäste,  
Verehrte Herren Preisstifter,

Es ist für mich eine große Ehre, von dieser eminenten Jury für die Auszeichnung mit dem Internationalen Nürnberger Menschenrechtspreis ausgewählt worden zu sein.

Mit Demut nehme ich diese Fackel entgegen, die schon meine Vorgänger mit jener Würde und Bescheidenheit, wie sie allen überzeugten Verfechtern der Menschenrechte zu eigen ist, getragen haben - einige von ihnen weilen heute unter uns.

Es ist immer schwierig, über sich selbst zu sprechen. Ein Sprichwort meiner schwarzafrikanischen Bevölkerungsgruppe Halpulaar besagt, schmiedet sich jemand selbst, verläßt er die Schmiede voller Gold und Silber.

Nichtsdestotrotz darf ich sagen, daß ich bereits in frühester Kindheit, ohne es zu wissen, für die Menschenrechte kämpfte. Diese Kampfbereitschaft, diese Kraft wurde mir von meiner Mutter eingeflößt, dieser frommen, tapferen Frau, die, obgleich sie einer muslimischen Marabut-Großfamilie angehörte, ihre Kinder - Söhne wie Töchter - in der Liebe und Achtung für den Nächsten aufzog.

Sie war es, die mich stets dazu anspornte, mein Studium fortzusetzen und einen Beruf zu ergreifen, der in Mauretaniens bis dahin ausschließlich von Männern ausgeübt wurde. Sie war es auch, die, selbst glühende Verfechterin der Rechte von Frauen und Kindern, mich für diesen Weg formte. Sie pflegte immer zu uns zu sagen: "Ist man als Frau unfähig, wäre man auch als Mann unfähig."

Selbst in den schwierigsten Momenten verstand sie es, ihren Stolz, ihren Mut wie auch ihre Heiterkeit zu bewahren, und sie hat stets zu mir gehalten.

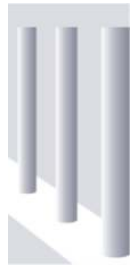
Je älter ich wurde, desto heftiger lehnte ich mich gegen die soziale Ungerechtigkeit und Menschenrechtsverletzungen in meinem Land auf, die in der fehlenden Gleichberechtigung innerhalb der Gesellschaft zum Ausdruck kamen. Täglich erlebte ich, wie Männer, Frauen und Kinder in meinem Land wie auch auf der ganzen Welt Opfer von Unterdrückung, Verachtung und Erniedrigung wurden und im Elend lebten.

So engagierte ich mich während der Schulzeit und später während meines Studiums in Menschenrechtsvereinigungen und -bewegungen, um zusammen mit Mitschülern und -studenten, Lehrern und Professoren sowie Mitbürgern aus allen ethnischen Gruppen Mauretaniens gegen diese Mißstände anzukämpfen. Mein Studium der Politik- und Rechtswissenschaften hat mir den Weg zum Privatrecht gewiesen, auf das ich mich spezialisierte. Dadurch vermochte ich denjenigen, die von der Staatsgewalt schikaniert werden, die sich aufgrund ihrer Mittellosigkeit



NÜRNBERG  
STADT DES FRIEDENS  
UND DER  
MENSCHENRECHTE

NUREMBERG  
CITY OF PEACE  
AND HUMAN RIGHTS



keinen Rechtsanwalt oder Rechtsberater leisten können, zumindest auf bescheidene Weise zu helfen.

Gestatten Sie mir, an dieser Stelle dem verstorbenen Maître DIAGANA MAMADOU SAMBA, Mitbegründer und erster Präsident der mauretischen Menschenrechtsvereinigung "Association mauritanienne des Droits de l'Homme" (AMDH), meine Würdigung zu erweisen. Er schied 1993 von uns - möge seine Seele in Frieden ruhen. Ihm verdanke ich nicht nur meine Ausbildung zur Anwältin, sondern er war es auch, der mich im Kampf um und in der Suche nach Wahrheit leitete. Ebenso würdigen möchte ich Maître DIABIRA MAROUFA, Anwalt und Mitbegründer der AMDH, der mir selbst in den schwierigsten Augenblicken unermüdlich seine Unterstützung entgegen brachte. Er war der Initiator für die Gründung des Anwaltskollektivs zur Verteidigung von Opferfamilien.

Ich hatte das Glück, während meines Studiums Dozenten wie Professor CHEIKH SAAD BOUH KAMARA kennenzulernen. Ihm verdanke ich meine Kenntnisse in Sozialwissenschaften. Der Zufall will es, daß wir heute der gleichen Vereinigung angehören, deren Mitbegründerin und Vizepräsidentin ich bin, und die er als Präsident leitet.

Ebenso würdigen möchte ich die mauretische Anwaltskammer, die sich den Menschenrechtsschutz zur Hauptaufgabe gemacht hat. In diesem kulturellen Schmelztiegel, in dem Brüderlichkeit und Berufsethos beispielhaft umgesetzt werden, beweisen meine Anwaltskolleginnen und -kollegen ihre Entschlossenheit und ihr Engagement im Kampf gegen jegliche Form von Menschenrechtsverletzung. Die spontane Bildung des Anwaltskollektivs, jedesmal wenn die Würde oder Freiheit des Menschen bedroht ist, stellt inzwischen eine Form der Jurisprudenz dar, die in ihrer Achtung und Verfechtung der Menschenrechte einzigartig in der Geschichte der mauretischen Rechtsanwaltskammer ist.

Die Meinungsbildungs- und politischen Prozesse in Mauretanien zwischen 1986 und 1998 beweisen dem internationalen Beobachter nun schon seit über zehn Jahren, daß es in Mauretanien Frauen und Männer gibt, die die Liebe zur Freiheit und Gerechtigkeit eint und die das Bild eines geteilten Mauretaniens, eines Mauretaniens, in dem die Menschenrechte regelmäßig mit Füßen getreten werden, nicht hinnehmen wollen.

Nach den Vorgängen in der Region in 1989, 1990/1991, 1992, 1993 usw., ganz zu schweigen von den früheren Ereignissen 1966, die das Land an den Rand des Bürgerkrieges geführt hatten, sowie angesichts der willkürlichen Festnahmen der Söhne Mauretaniens in dieser Zeit bis 1998, verspürte ich in mir den starken Drang, etwas zu unternehmen, damit sich derartige Ungerechtigkeiten nie mehr wiederholen.

So haben wir, die jungen Kader, wie auch die Älteren als Akteure der zivilen Gesellschaft uns in Vereinigungen organisiert, um jedweder Form von schwerer, massiver und systematischer Menschenrechtsverletzung den Weg zu versperren. Damit meine ich die Praktiken der Sklaverei und ihrer modernen Erscheinungsformen, Diskriminierung der schwarzafrikanischen Bevölkerung Mauretaniens, der auch ich entstamme, Ausschluß eines Teils der mauretischen Bevölkerung aufgrund ethnischer, stammesspezifischer, regionaler oder sozialer Zugehörigkeit, Einschränkung von Freiheiten und Rechten des Individuums: Recht der freien Meinungsäußerung, Versammlungs- und Vereinigungsfreiheit, Pressefreiheit, Meinungsfreiheit, Freizügigkeit sowie Recht auf Mitwirkung an der Entwicklung des Landes etc. -, summarische Hinrichtungen ohne ordentliches Gerichtsverfahren, willkürliche Verhaftungen, menschenverachtende und erniedrigende Handlungen.

All diese Menschenrechtsverletzungen, die gegenwärtig in Mauretanien begangen werden, stellen zweifelsohne nahrhafte Quellen für Spannung und Gewalt dar, nicht nur in Mauretanien sondern in ganz Afrika wie auch anderswo, wovon die bewaffneten Auseinandersetzungen im Kongo, in Ruanda, Angola, Algerien, Sierra Leone, Guinea-Bissau, Sudan, Äthiopien, Eritrea etc, sowie in Asien, Europa (Türkei, Kosovo) und Lateinamerika zeugen.



Die Menschenrechtsbewegung hat sich in Mauretanien verstärkt aufgrund des harten Kampfes, der vom Kollektiv der Witwen, deren Ehemänner in den Kasernen ermordet wurden, vom Kollektiv der überlebenden Militärangehörigen, die nur dadurch gerettet wurden, indem die Verfechter der Menschenrechte öffentlich für sie eintraten, vom Kollektiv der willkürlich entlassenen Staatsbediensteten, von S.O.S. Esclaves etc. geführt wird.

Heute, hohe Versammlung, stellen manche die Frage, warum der Menschenrechtspreis ausgerechnet in Nürnberg und warum überhaupt dieser Preis verliehen wird. Für mich bedeutet die Stadt Nürnberg eine große Hoffnung in der Welt nach einer Zeit unbeschreiblicher Erniedrigung und Unmenschlichkeit, wie sie im Zweiten Weltkrieg verübt wurden. Ich selbst kannte diese Stadt nur aus meinen Geschichtsbüchern der Gymnasialzeit, die die Greuelthaten der beiden für die Menschheit so vernichtenden Weltkriege beschrieben.

Fast alle UNO-Mitgliedsstaaten haben die Allgemeine Erklärung der Menschenrechte von 1948 unterzeichnet. Zwar wurden die Grundsätze dieser Erklärung in fast alle afrikanischen Verfassungstexte - auch in die maghrebische - sowie in die verschiedenen regionalen afrikanischen Charten aufgenommen, doch die Regierungen strafen sie mit Nichtachtung. Die Verfechter der Menschenrechte finden somit im Feld ein immenses Aufgabengebiet vor.

Dies wiederum macht sie zur obersten Zielscheibe der Staatsgewalt.

In allen Ländern, in denen derzeit wenig Hoffnung besteht, daß die Regierung die Entscheidungen der UNO oder anderer regionaler und subregionaler Organisationen befolgt, werden Menschenrechtler verfolgt, bedroht, inhaftiert und gejagt. Ich erinnere hier an die Situation unseres Kollegen KHENAIS KISYLLA, Präsident der tunesischen Menschenrechtsliga, der 1998 zu drei Jahren Gefängnis verurteilt wurde, weil er es gewagt hatte, nein zur Willkür zu sagen. Als weiteres Beispiel nenne ich HAFEZ ABOUD SAED, Generalsekretär der ägyptischen Menschenrechtsorganisation, der Dezember 1998, am Vortag des 50. Jahrestages der Allgemeinen Erklärung der Menschenrechte, verhaftet wurde.

Vor dem ägyptischen Gericht verantworten muß sich auch Maître AREF ALI AREF, der von der Regierung Dschibutis verfolgt wird. Und denken wir an all jene gejagten, verfolgten und in Gewahrsam genommenen Menschenrechtsverfechter in der Türkei, im Iran oder im Kongo, nicht zu vergessen diejenigen, die des Landes verwiesen wurden, oder diejenigen, die auf dem Felde der Ehre gefallen sind als Märtyrer im Dienste der Menschenrechte, der sozialen Gerechtigkeit und des Friedens.

Die gegenwärtigen Maßnahmen hinsichtlich der Kriegsverbrecher und derjenigen, die unter dem Deckmantel einer administrativen, politischen oder sozialen Verantwortung Verbrechen gegen die Menschlichkeit begingen, die Schaffung des internationalen Strafgerichtshofes für Ruanda, der internationale Strafgerichtshof für Ex-Jugoslawien (etc.) sowie die auf der Grundlage der allgemeinen Gültigkeit der Rechtsnorm und der internationalen Anti-Folter-Konvention weltweit eingeleiteten Schritte gegen Chiles Ex-Präsident AUGUSTO PINOCHE, gegen SLOBODAN MILOSEVIC, gegen die mauretanischen Folterknechte usw. sind Beweis für die Erfahrung Nürnbergs.

Warum überhaupt gibt es den Internationalen Nürnberger Menschenrechtspreis? Ich meine, die Stadt Nürnberg hätte keine bessere Investition tätigen können, denn kein Mensch mit Gewissen vermag die Schrecken zu vergessen, die die vorangegangenen Generationen erlebt haben und die auch unsere Generation in verschiedenen Teilen unseres Globus immer noch erfährt.

Dieser Preis erinnert an all diejenigen, die gehen mußten, ohne zu wissen, warum, an diejenigen, die von ihresgleichen unterjocht werden, ohne zu wissen, warum. Doch dieser Preis richtet sich auch als Symbol an die gesamte Menschheit, indem er sie zur Achtung der



Menschenrechte und der Würde des Menschen mahnt. Deshalb fordern die Verfechter und Verteidiger der Menschenrechte, die ich heute vor dieser hohen Versammlung vertreten darf, daß diejenigen nicht in Vergessenheit geraten dürfen, die willkürlich und ohne faire Verhandlung hingerichtet, verhaftet oder verbannt wurden bzw. werden, die nicht das Glück hatten, ihre wirtschaftlichen, sozialen und kulturellen Rechte vollständig wahrzunehmen. Ich denke hier vor allem an die Frauen und Kinder, die bei bewaffneten Auseinandersetzungen, unter Diktaturen und in Spannungssituationen stets die verletzlichste Gruppe darstellen. Noch heute säumen Flüchtlingskolonnen von Frauen, Kindern und Alten die Straßen des Kosovos, Timors, Ruandas und des Kongos; andere wiederum werden Opfer von Menschenhandel und Terror.

Ich möchte nicht schließen, ohne der internationalen Staatengemeinschaft für ihre Bemühungen im Kampf gegen die Straffreiheit der Täter zu danken und sie darin zu bestärken; ganz besonders möchte ich hier die Arbeit würdigen, die von der Internationalen Menschenrechtsvereinigung (Fédération internationale des droits de l'homme), der Weltorganisation zur Abschaffung der Folter (Organisation Mondiale contre la torture, OMT) und der französischen Menschenrechtsliga (Ligue française des droits de l'homme) für die Menschenrechte geleistet wurde und die ein Zeugnis für deren unermüdliches Engagement für die Achtung, Wahrung und Förderung der Menschenrechte ablegt.

Angesichts der heutigen Globalisierung bedeutet die Unabhängigkeit der Justiz eine Forderung, die keine Konzessionen zuläßt. Transparenz ist eine unabdingbare Voraussetzung für die Umsetzung von Demokratie und Rechtsstaat, die die einzigen Garanten für soziale Stabilität und dauerhaften Frieden in der Welt darstellen.

Deshalb richte ich einen dringenden Appell an alle politischen Entscheidungsträger, an die Staatengemeinschaft, die UNO, die Europäische Union etc., daß sie die kriegsführenden Länder auffordern, die Waffen niederzulegen, der Gerechtigkeit zu gehorchen, indem all diejenigen, die an einem Verbrechen gegen die Menschlichkeit mitwirkten, zur Rechenschaft gezogen werden, die Opfer oder Hinterbliebenen zu entschädigen, die Sklaverei abzuschaffen und deren Opfer zu entschädigen und ihre soziale und wirtschaftliche Wiedereingliederung zu gewährleisten, gegen den sozialen Ausschluß und Diskriminierung in Mauretanien, im Sudan und anderen Regionen wie Kosovo, Türkei, etc. vorzugehen.

Im Bewußtsein um die Vorrangigkeit dieser Prinzipien bekennen meine Organisation und ich uns an dieser Stelle noch einmal klar zu unserem Engagement für den Schutz der Menschenrechte, für den Kampf gegen jegliche Form von Menschenrechtsverletzung. Wir verpflichten uns, für die Förderung der Menschenrechte und die Herstellung der sozialen Gerechtigkeit in Mauretanien einzutreten.

Der Nürnberger Menschenrechtspreis, den ich die Ehre habe, verliehen zu bekommen, wird uns mit Sicherheit anspornen, die Hindernisse zu überwinden und den Menschenrechtsverletzungen in Mauretanien und anderswo nicht mit Schweigen zu begegnen, das uns vielfach zu Mittätern machen würde.

Vielen Dank.

Rechtsanwältin Fatimata M'Baye  
Vizepräsidentin der mauretanischen Menschenrechtsvereinigung  
13. September 1999